

VICTORIA COELN

CHROMOTOPIA | Auf dem Weg zum Lichtfest 2019

PRESSEMELDUNG

Präsentation der erweiterten Ausstellung und des Studios von Victoria Coeln im Museum der bildenden Künste Leipzig

Die nächste Zwischenstation auf dem Weg zum Lichtfest 2019 ist erreicht: Am 11. Juli 2019 präsentiert das Museum der bildenden Künste Leipzig die erweiterte Ausstellung und das Studio von Victoria Coeln.

Mit CHROMOTOPIA gibt Coeln nun einen ersten Einblick in ihr Werk und ihr „Work in Progress“ für das Lichtfest Leipzig. Bereits seit Anfang Mai arbeitet die Wiener Künstlerin im zentralen Raum des Untergeschoßes des MdbK. Ihr Studio ist nicht nur Lichtlaboratorium sondern bildet auch selbst einen wesentlichen Teil der Ausstellung CHROMOTOPIA. Gezeigt werden Chromographien (originale analoge Planfilm-Diapositive) von frühen Lichtinterventionen sowie von Arbeiten, die gerade aktuell im Leipziger Stadtraum und Umfeld - an ambivalenten Orten der Repression, der Absurdität, des Aktivismus und des Widerstands - entstehen.

„Wenn Victoria Coeln für die Erstellung ihrer Chromographien auf die von ihr aus- und aufgesuchten, von Sonnen- oder Kunstlicht kaum bis gar nicht erhellten Orte, Räume, Stätten vor Ort gefertigte Lichtfragmente projiziert, bewirkt sie, wie sie selbst sagt, nicht etwa eine Beleuchtung derselben, sondern deren „Belichtung“. Das heißt: Victoria Coelns spezifische Art der Illumination ihrer Sujets geht der Belichtung des fotografischen Filmmaterials voran – das intendierte chromographische Bild besteht für die Dauer der Projektion bereits im realen dreidimensionalen Raum. Dessen fotografische Ablichtung, die Chromographie, dient dann vor allem seiner Transformation ins zweidimensionale, andernorts präsentier- und auch reproduzierbare Bild-Format.“ (Lucas Gehrmann)

Durch den Titel CHROMOTOPIA reiht Victoria Coeln ihr Leipziger Projekt in die Werkserie ihrer temporären Lichtinterventionen, die sie seit 2002 an herausragenden Orten in aller Welt entwickelt. Ganz gezielt überschreibt sie die Orte mit chromatischem Licht, „belichtet“ sie mit „Lichtfragmenten“ und schafft so neue Räume – im übertragenden wie buchstäblichen Sinn. Ihre Lichtinterventionen versteht sie als ortsspezifische Prozesse der Raumaneignung. Die neu geschaffenen Räume bezeichnet sie seit 2005 mit dem von ihr geprägten Neologismus Chromotop.

Chromatisches – oder genauer – chromotopes Licht gewinnt Coeln, indem sie durch präzise Filterungsprozesse große Anteile des Lichts ausblendet. Was bleibt sind Lichtfragmente, Einschnitte, Linien, Raster, monochrome Farbsegmente, die Orte sowie Räume und das darin Befindliche bis zur Unkenntlichkeit überschreiben, neu belichten und völlig neu zeichnen.

Diese Überschreibungen beinhalten zwei Aspekte: Zum einen zeichnet die Künstlerin damit subjektiv erfasste Raum-Zeit-Spuren nach, die auf ihre Auseinandersetzung mit dem Ort und seiner Geschichte hinweisen: „Wenn ich eine gewisse Zeit in einem Raum bin“, so Victoria Coeln, „fange ich an, gedanklich Spuren in den Raum zu legen. Sobald jemand den Raum betritt, entstehen in meiner Vorstellung Linien auf dem Boden, ein zweidimensionales Gitterraster. Wenn die Person den Raum mit Blicken abtastet, entsteht ein weiteres, jetzt dreidimensionales Gewebe. Ich sehe das als weiße Linien, die mir den Raum aufspannen. Wenn ich mir weiter vorstelle, dass die Person im Gehen und Sehen in die Vergangenheit und Zukunft denkt, bilden sich weitere Linien, Zeitlinien, in dieser immens dichten Matrix, die den Raum füllt, ihn erweitert und durch ihn hindurch diffundiert.“ Coelns Chromotope sind somit immer Räume vielschichtig gelebter Raum-Zeit-Konstrukte.

Zum anderen ermöglicht das Überschreiben mit Lichtfragmenten eine Loslösung - oder besser Herauslösung - des Raumes aus seinem alten Kontext. Das Neu-Belichten eines (alt-)bekannten Ortes überschreibt auch sein Erinnern, ein Prozess, der die Möglichkeit erschließt, Orte mit völlig neuen Begegnungen, Erlebnissen und Erfahrungen, also prospektiv mit neuer Erinnerung aufzuladen. Dunkelorte werden Zukunftsorte, Überschreibung als Einladung des Neu-Beschreibens – ein Aspekt, der auch für die Leipziger Lichträume eine wesentliche Rolle spielen soll.

Zu erkennen ist dies bereits bei den nun gezeigten Arbeiten mit Motiven aus Leipzig und den östlichen Bundesländern, die in ihren Titel einen dezenten Hinweis auf die historischen Ereignisse tragen: CHROMOTOPIA `89. So werden unter anderem Überschreibungen der „Ohrenburg“ (der ehemaligen Stasizentrale) mit dem Raster Nikolai (Nikolaikirche) gezeigt, die Überschreibung eines Lindenauer Hafen-Gebäudes mit dem Raster Stasizentrale und eine dialektische Überschreibung des „Gästehauses“, das von Erich Honecker für spezielle Treffen genutzt wurde und nun in Wohnungen umgebaut werden soll.

Diachrome

Das Herzstück jeder chromotopen Intervention bilden die von Victoria Coeln manuell bearbeiteten Glassätze, die Diachrome. Sie filtern das ursprüngliche Licht und formen präzise die für Coeln typischen Lichtfragmente ihrer Interventionen. Für die Gestaltung der Diachrome verwendet sie eine breite Farbpalette an Borofloat-Gläsern, die zum Teil eigens für sie entwickelt werden. Die Gläser sind mit mehreren metallischen Schichten so bedampft, dass nur ein sehr schmales Spektrum an Lichtwellen das Borofloat-Glas passieren kann. Ähnlich der Verfahren der klassischen Radierungen bearbeitet Coeln diese Metallschichten mit Messern, Schleifsteinen und Ätzflüssigkeiten, fügt ihnen Schnitte zu oder trägt sie ab, sodass Transparenzen und Öffnungen entstehen. Sie stimmt bis zu sieben Gläser aufeinander ab und schichtet sie in bis zu 7 Ebenen zu Glassätzen übereinander, zu Diachromen, den eigentlichen Artefakten.

Raumverwebungen

Wie auch bei anderen Lichtinterventionen verwebt Victoria Coeln in Leipzig Räume miteinander. Dies geschieht zum einen durch die Projektion eines Rasterraumes auf einen anderen realen Ort. Zum anderen verwendet die Künstlerin jene Diachrome, die sie für einen spezifischen Ort geschaffen hat, für die Schöpfung neuer Chromotope. Das Ergebnis sind assoziative Verbindungen zwischen den Orten. So überschreiben und verweben sich nicht nur Räume, sondern auch Erfahrungen, Erinnerungen, Empfindungen. Da dies mit Licht geschieht, wird das Überschriebene niemals gänzlich unsichtbar, sondern bleibt als Schicht ähnlich wie im Palimpsest erhalten, als Träger und zugleich Teil der Raumverwebung.

Temporäres Lichtstudio

Die Wiener Künstlerin versteht ihr Studio im Museum der bildenden Künste als eine Art „Vexierraum“: Je nach Standort und Rolle der Besuchenden zeigen sich neue Elemente, die das Studio zum einen zur Bühne machen, zu einem Raum mit Referenz auf Beobachtungssysteme einst und jetzt - ein intimer und zugleich öffentlicher Raum der Gestaltungshoheit chromotopen Lichts und damit der Selbstermächtigung. Zum anderen mutiert das Studio selbst zu einer Camera Obscura: An einer Schmalseite sind eine Mattscheibe und ein

Objektiv eingebaut, sodass man von außen in die Box hineinsieht und das Geschehen auf den Kopf gestellt beobachtet. Als Lichtlaboratorium dient es der engagierten Vermittlungsarbeit des Museums: ein aktives Studio zum Arbeiten im öffentlichen Raum als prospektives Format, das die Schwellen des geschützten Raumes abbauen und neue Zugänge zur Kunst, aber auch Impulse zur eigenen Kreativität neu schaffen möchte.

Bezogen auf die Vorbereitungen des Lichtfests 2019 bietet dieses offene Format die Möglichkeit, einen sehr persönlichen Einblick in den konzeptionellen Ansatz und Arbeitsprozess der Künstlerin zu gewinnen und vielleicht auch selbst Teil der visuellen Gestaltung des Ringfestes am 9. Oktober 2019 zu werden.

Lichträume entlang des Leipziger Innenstadtrings

Über einen Zeitraum von fünf Wochen entwickelt Victoria Coeln in Kooperation mit Partner*innen aus den anliegenden Institutionen, Kunst und Bürgerinitiativen sechs Lichträume entlang des Leipziger Innenstadtrings. Den Ausgangspunkt für die Gestaltung der jeweiligen Eröffnungen bilden die prägnanten Losungen von 1989. Beginnend am 4. September mit der Nikolaikirche, wird in den darauffolgenden Wochen jeweils Montags Lichtraum für Lichtraum eröffnet.

Das Fortschreiten der Interventionen rekurriert auf das Fortschreiten der Demonstrationen und Ereignisse im Herbst '89. Verschiedene Performances, Bürgerprojekte und vielleicht auch Eigeninitiativen sollen dazu anregen, sich die neuen Lichträume temporär anzueignen, damit sie über die Eröffnungen hinaus zu partizipativen Impulsorten werden. Die Eröffnungen finden an den Montagen statt und stellen den jeweiligen Lichtraum als Impulsort für weitere Partizipationen vor. Die Lichträume schließen sich als Abschluss und Höhepunkt

am 9. Oktober zu einem Lichttring zusammen, der die gesamte historische Demonstrierungsstrecke von '89 umfasst.

Leipziger Lichtfest

Leipzig erinnert mit dem Lichtfest an die friedliche Revolution, bei der auf dem Tag genau vor 30 Jahren mehr als 70 000 Menschen in Leipzig den Mut gefunden hatten, trotz drohendem Schießbefehl für Freiheit und Demokratie zu demonstrieren. Der 4. September ist das historische Datum der sogenannten „doppelten Montagsdemonstration“, der ersten nach dem Sommer 1989. Zum ersten Mal ging es hier nicht mehr um (Aus-)Reisefreiheit sondern um gesellschaftliche Veränderungen im eigenen Land: „Wir bleiben hier!“ skandierte ein großer Teil der Menge und widersprach damit erstmals lautstark der bis dahin gerufenen Forderung „Wir wollen raus!“. Die gewaltlosen Proteste steigerten sich und gipfelten in „der Entscheidung“, jenem Wunder (Christian Führer) des 9. Oktober '89, das heute zum 30. Mal in Stille und in Dialogen, mit Respekt und Freude gemeinsam von der anwesenden Bevölkerung Leipzigs mit ihren Gästen gefeiert wird.

Weitere Informationen:

<https://www.coeln.at/>

<http://www.lichtfest.leipziger-freiheit.de/>

<https://mdbk.de/ausstellungen/#vorschau>